

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schließen, so ist nur zu erwidern, daß wir dann unser Schicksal verdient haben!

Militärisch, das dürfen wir uns zu unserer Beruhigung mit ehrlicher Zuversicht sagen, ist es überhaupt nicht möglich, eine Macht wie die Vereinigung von Deutschland und Osterreich-Ungarn niederzuringen. Damit das geschähe, müßten uns Gegner gegenüberstehen, die uns nicht nur zahlenmäßig wirksam überlegen, sondern auch an politischer Einheitlichkeit, an nationaler Begeisterung, an äußerer und innerer Höhe der kriegerischen Einrichtungen und an sittlicher Stärke des Kriegesgrundes mindestens gewachsen sind. Davon aber kann bei unsern Feinden im ganzen genommen nicht die Rede sein. Keiner von ihnen verteidigt seine Existenz, Rußland und Frankreich handeln aus verblendeter nationaler Leidenschaft, der ohne Zweifel ein Rückschlag bevorsteht, sobald es zu Niederlagen kommt, und England führt einen Seeräuberkrieg, indem es die letzte sich ihm bietende Gelegenheit benützt, um das Anwachsen Deutschlands zu einer Größe, die den Gedanken der englischen „Suprematie“ auf den Meeren von selber beseitigen würde, noch zu verhindern. Man weiß ja außerdem, daß nicht einmal dem ganzen England wohl zumute war, als es an den großen Raubzug gegen uns gehen sollte. Weder bei der Masse noch bei den Gebildeten drüben ist der Krieg der einheitliche Ausdruck des nationalen Willens. Bei uns aber ist er von dem Augenblick an, wo man ihn uns aufzwang, dazu geworden.

Wir haben 44 Jahre die Last des bewaffneten Friedens von Europa auf unseren Schultern getragen und wären, was uns angeht, bereit gewesen, es auch noch länger zu tun. Trotzdem die Versicherungsprämie für die Erhaltung dieses Friedenszustandes von Jahr zu Jahr höher wurde, konnten wir mit unserer Lage zufrieden sein, denn sowohl an sich betrachtet